

109-7/48

227 listů

229 listů

list č. 25 přední

list č. 125-1; 125-2;
202-1 navíc

Sicherheitsdienst RfH

SD-Leitabschnitt Prag

B 5

PA 4066

Prag-Bubentisch , 14. August 1940

Sachfenweg

Fernsprecher 77444

An den

Persönlichen Referenten des
Herrn Staatssekretärs beim
Reichsprotector in Böhmen und
Mähren
44-Sturmbannführer G i e s ,

P r a g .

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren.
Eing. 15. AUG. 1940
Tgb. Nr. 4260

Betr.: Š i w e l , Vaclav, Ing., Prag XIII, König-Georg-Str.
882, geb. 22.1.01 in Stockerau b. Wien.

Vorg.: Zul.hies.Schr.v.29.12.39.

Anlg.: 1 Mappe.

Anliegend wird das von Ing. Š i w e l X eingegebene
Aktenmaterial zurückgesandt.

15/8.40.

bau-Isolierungen. - Strassenbauten und Rekonstruktionen in fast allen Bezirken von Böhmen, Mähren, Schlesien, Slowakei und Karpatho-Ukraine, in allen Ausführungen: Oberflächen-Behandlungen, mittlere und schwere Bitumen-Decken, Pflasterungen, Betonstrassen, Stahlstrassen. Einrichtung von Baustellen für moderne Strassenbauten, Strassenprojektierungen, Fachberatung, Forschungsarbeiten über neuzeitliche Schotterstrassen, /Schleudergefahr, Wirtschaftlichkeit von Strassenbaumaschinen/. Belieferung von mexikanischen Petrol-Asfalten an den Staat - Konstruktive Mitarbeit und Durchführung von Stahlkonstruktionen mit Asbest-Zement-Wellplatten: Staatliche Flugzeugfabrik Letňan, Flugzeugfabrik "Aero" in Beckov /Slov./, Bergdirektion Kladno, /Grube "Max"-Kohlenwäsche/, Flugzeug-Hangare in Kralup und Klatau, Bräuhaus Pilsen, Chemische Fabrik Svit in Batizovce, Werkshallen der staatlichen Eisenwerke in Podbrezová u. d. Mineral-Oelwerke in Dubova, Sägewerk der Našická Holz-Akt. Ges. in Buschtino, Feldbahn-Anlagen, Steinbruch-Einrichtungen

Prof. Ing. Franz Klokner der Techn. Hochschule in Prag-Dejvice:

„Ganz besonders danke ich Ihnen für Ihr schönes Strassenbauhandbuch, welches ich schon früher wegen seines reichen und ausgezeichnet gebrauchsfähigen Inhaltes hoch geschätzt habe. Nachträglich beglückwünsche ich Sie aufrichtig zu diesem Werk und freue mich auf Ihren recht baldigen Besuch und empfehle mich mit dem Ausdrucke ergebener Hochachtung Ihr "

Prof. Klokner m.p.

Regierungsrat Ing. Trojan, Prag: /in der Zeitschrift "Strassenbaurundschau"/

"..... der schwierigen Arbeit unterwarf sich der Autor mit gutem Erfolge wie vielseitig der Bereich der Strassenbauwirtschaft gegenwärtig ist, zeugt die Tatsache, dass es notwendig ist, noch einen zweiten Band herauszugeben schon diesem Abschnitt machen das Handbuh wertvoll man kann behaupten, dass das Werk ein wirkliches Handbuch darstellt, das sich auf jedermanns Arbeitstische befinden sollte, der Interesse am Strassenbau und an der Strassenerhaltung hat"

Ing. Franz Kratochvíl /in der Zeitschrift für Forstwesen "Der Böhmerwald"/:

"Das Handbuch überrascht durch seine ausserordentliche Gründlichkeit und Genauigkeit. Es stellt eine Art Bibel dar, in der man alles findet Das Handbuch wird sicherlich der Stolz der technischen Welt werden denn wir sind um ein Werk bereichert, das durch sein hohes Niveau nicht nur bei inländischen, sondern auch bei Fachleuten des Auslandes Interesse finden wird."

Zeitschrift "Der Strassenbau" Halle a.S., "Petroleum", Berlin, Wien, etc.:

"..... stellt eines der besten Strassenbauhandbücher der Strassenbauliteratur dar"

Ing. Al. Urban /in der Fachzeitschrift "Strassenbaurundschau", Prag/ :

"Der Autor hat sich in die technische Literatur durch sein Strassenbauhandbuch insbesondere dessen I. Band glücklich eingeführt. Das Werk wurde bald allen Strassenbautechnikern ein unentbehrlicher Ratgeber in allen Fragen ihrer Fachtätigkeit. Der Traseur findet in dem Handbuche alle Winke für die nötigen Arbeiten vom Rekognoscieren des Terrains bis zu den endgültigen Ausführungsarbeiten und Vermessungen, die mit den Kalkulationen zusammenhängen Der Projektant muss kein weiteres Werk suchen, da ~~in dem~~ ^{in dem} Handbuch alles vorfindet Wir können das Werk deshalb allen Strassenbautechnikern nur empfehlen, da sie ein Buch gewinnen, welches ihnen in allen Fällen, im Feld und im Büro, ein Ratgeber und eine Zuflucht sein wird... Dem Autor wünschen wir dann grosse Verbreitung seines ehrlichen und mit Geduld geschriebenen Werkes, damit seine geopferten Mühen auch mit praktischen Erfolgen belohnt werden."

Die "Oeffentlichen Nachrichten des technischen Dienstes" schreiben :

"Die Absätze des Handbuches sind so bearbeitet, dass sie praktischen Bedürfnissen dienen Von diesem Standpunkt ist der Band ein gutes Handbuch für Projektanten von Strassenbauten und zwar sowohl für das Büro, als auch für die Feldvermessungsarbeiten Das Buch ist nützlich und notwendig für alle Strassenbautechniker."

Die Fachzeitschrift "Der slowakische Baumeister" schreibt :

"Interessante Schlüsse über die Saugwirkungen sind eigene Erfahrungen und Beobachtungen des Autors..... Das Werk ersetzt alle Spezialwerke über den Strassenbau"

der Karls-Universität in Prag, I. Semester beteiligte
sich im Winter-Semester 1934/35 an den praktischen "Übun-
gen in der englischen Sprache

mit „sehr gutem Erfolg“.

Prag, den 29. Januar 1935.



Dr.

88140
Runder Stempel
des
Dekanats der Philosoph.
Fakultät der
Karls-Universität
Prag.

Schneider
Eigenverl

drei Aufl
~~schon lan~~
ich es, du

hlein, das innerhalb v
das man sich riess, ha
a ~~Korner~~ ^{schreit}, nicht eher z
Broschüre auch dem Au

den eigenen Brüdern heraufbeschworen
ieses Büchleins um so notwendiger. ~~des~~
über ~~Wut~~ ^{Wut} zu Ungunsten der tschech-
aren Vorzügen ausgezeichnet, die dem
er Tschechen als .Preussen... des
~~die~~ ^{nicht} ~~manche~~ ^{unselige} Eigenschaft, ~~die~~
~~tion~~ ^{zeit} ~~erinnert~~, die ~~aber~~ noch durch
it, durch das typische, unter der Würde
mehr verzerrt wird.- Ich selbst habe
mir tausende der Ehrenwertesten des
unselige Eigenschaften, die als Folge
er kultivierter Kasten ~~ist~~ ^{ist} ~~Zeit~~ ^{Zeit} ~~der~~
entstande-

Unterdrückung entstanden sein sollen, und die ~~durch~~ ^{durch} ~~den~~ ^{den} ~~entstande-~~
nen Mangel an Ritterlichkeit und Würde von der ~~oben~~ ^{oben} Gasse, die
meist ~~immer~~ ^{immer} die Oberhand gewonnen hat, noch mehr ~~unbegünstigen~~ ^{unbegünstigen}
wurden. Die Verhöhnung aller gesellschaftlichen Einrichtungen und die
Missachtung der gesellschaftlichen Formen, die auf die Erziehung ~~der~~ ^{der}
Nation nicht unbeträchtlichen Einfluss haben, haben die Besten ihrer
Nation davon a-bgehalten, sich zu exponieren, da sie auch in dieser
Hinsicht dem Hohn, Spott und Verachtung ausgesetzt waren.-

~~Am~~ ^{Am} Diesen Menschen ist kein Titel und kein Stand gut genug,
um nicht auf ihre Art verhöhnt, ~~zu werden~~ ^{zu werden} und keine noch so ernste

Institution und gesellschaftlicher Vorgang so lächerlich, um nicht ~~dem~~ ^{genü} dem ~~schritt~~ ^{genü} vorzugehen zu werden, - eine Hetz nennen sie es - und ihre Kraft liegt in ihrer Röhheit, die aber wohlgemerkt nicht als solche im wahren Sinne des Wortes aufgefasst werden darf, - sie wirkt nur äusserlich und geht nicht besonders tief, - etwa so wie die Härte der nordischen Matrosen gegenüber den südlichen. ^{im Vergleich} ~~zu den~~ ~~schönen~~ ~~als~~ ~~die~~ ~~südlichen~~ -

Aber wer von jenen besseren kultivierten und feinsinnigen Mitmenschen und Völkern ist verpflichtet, diese Art verstehen zu lernen, um nicht selbst von ihr angesteckt zu werden und wieder den Weg nach Rückwärts zu gehen. - Diese Art verdrängt im Vorhinein schon jede Regung und den besten Vorsatz, zu helfen und zu erziehen. -

Ich schliesse mich deshalb mit Eifer dem Wunsche des Autors in diesem Buch an, dass die traurigen Vorfälle, die seit dem Jahre 1926 zu wiederholten Male auf diese Eigenschaften hinweisen, belehrende Wirkung für die Zukunft haben mögen * * * und uns von dem Provincialismus und der Gehässigkeit befreien und uns ritterlicher werden lassen ^{zu} "mögen" -

hener Elte
k.u.k.Trai
anischen A
italienisc
gen durch
gelangte.
vakische I
furchtbar
Kriege mit

...beraufert, ganz zufällig ^{gemeinsam} ebenfalls an die Kriegsschule und später wurde. -

... beide in guter Kameradschaft aneinan-
... ls jeder andere mit seinem scharfsinni-
... Person des General ^S, wie alle, die
... Taten und der --blögende Aufstieg,
... nnert, hefruchteten seinen Geist zu
... nd liessen ihn die Grösse und Erhaben-
... e fühlen, ohne ihn aber so zu blenden,
... viele. Er studierte dort ^{seinen} Charak-
... wann er konnte

... machen, vergleicht diese mit den Taten, wie
... le, ob ^{diese} in Einklang ^{stünden} stünden. Wenngle
... politischen Ansichten nicht übereinstimmen,
... oben, kehrt mit ihm in die Heimat zurück, n
... ger Anhänger, der sich vom Zauber der Roma
... en ^{Blasen} ~~Blasen~~ hebabsetzt, sondern als ^{frei} frei
... des Schicksals zu würdigen versteht, Nach
... rd ^{er} als Generalstab-Chef der 11. Truppend
... geteilt, deren Führung General Gajda über
... lich und stündlich in der nächsten Umgebun

und hat viel Gelegenheit, noch dringen. -

In diese Zeit fall
militär-philosophischen Schrift
sich schwerlich für einen Gajda

esselben einzu-

für seine
Gehirn würde
nn ihn nicht

tschechosl
Die alten
Tätigkeit
arbeiten
denen bes
plötzlich

Senator K
liebe und
liebe, und
vakischen



die mit

und ~~welche~~ **fettgedruck**
ätter der gesamten Wel:
? - Spion ? - Verschwö:

Die tschechoslowaki:
über Nacht traurige Bes:
der Geschichte ^{an einem} ein Pri:
erstermal einen Genera:

neue Seite

nochX

Mein
sich
Denk
und
ist
nicht

estigen. - Daran wäre
er schlimmer wars mit
s Ziel auf umgeradem V
in heimtückischer Wei
rschied. Ich kann aus
Beneš sein Ziel irgenc

bisher niemand aufzutrete
Gesicht geschleudert wurde

Partien der
Tschechoslowakei

Der gesamte Presse
Tagesblätter der Linken
um ihren Protektor zu ver
Das erstemal war der unan
Staates angefallen.- Zum
der bisher die Rolle eine
Aug in Aug der öffentlich
wunderbaren Eigenschaften

Aber es kamen noch

3
Dr. Beneš wurde nie
ösl. politische Leben
ermutet die Frage nach
llen auf.- In der tsch
eine öffentliche Kont
sich Dr. Beneš durch s
anderen Mitteln zu be
man erinnerte wieder
kriege Jahren da dem V
ortzuckers beteiligt

Diese kleine Episode

nach einer Reihe
kannt wurden, gab

ibrnŷ, dass die

Am 9. Mai 1926 erschien in Brünn Senator Václav Klofáč. Zum Zwecke einer politischen Zusammenkunft? Vielleicht. Und vielleicht auch aus einem anderen Grunde? - Sicherlich.

Am gleichen Tage hatte er nämlich eine Zusammenkunft mit dem bekannten Venereologen Prof. Trýb und überredete diesen, ihm in Form eines Schreibens zu bestätigen, dass der Abgeordnete Stříbrný an Paralyse leide. Prof. Trýb lehnte es allerdings ab, etwas ähnliches zu tun, mit dem Hinweis darauf, dass er den Abgeordneten Stříbrný nie untersucht hätte, und daher nicht sicher sei, ob die vorgebrachten Angaben der Wahrheit entsprächen. Erst, als Senator Klofáč ihm ~~versicherte~~ ^{gar} versicherte, dass er selbst die Blutprobe gesehen habe, welcher zufolge Syphilis konstatiert worden sei, und dass diese Blutprobe Dr. Ammerling gemacht habe - liess sich Dr. Trýb dazu bewegen, den betreffenden Brief zu schreiben. Dr. Amerling hat jedoch Abg. Stříbrný ~~niemals~~ ^{niemals} untersucht. Die Behauptung des Senators Klofáč war ~~wahr~~ ^{falsch} ~~als~~ ^{als} ~~er~~ ^{er} ~~aus~~ ^{aus} seiner Partei etwas derartiges, und welches Ziel verfolgte er damit?

falsch

Später, als er von zwei Mitgliedern der čs. sozialistischen Partei verhört wurde, legte Prof. Trýb dar, dass er den Brief, wonach Abg. Stříbrný an Paralyse leide, doch nicht geschrieben hätte, wenn ihm ^{richtig} von Senator Klofáč gesagt worden wäre, dass dies nur im Interesse des Staates geschehe, und dass sich für diese Sache auch Dr. Beneš interessiere.....



Und noch eine Frage: warum war der Brief, den Prof. Trýb dem Senator Klofáč erst am 9. Mai schrieb, um drei Wochen vor datiert?

Auch diese Frage ist ~~int~~ ^{genug} genug, um beantwortet zu werden. Masaryk war informiert von der Entwicklung der politischen Ereignisse und von der höchsten politischen Spannung, die seit dem Jahre 1918 die Republik durchzitterte. ~~Um~~ ^{Dies} Dies allerdings nur durch Dr. Beneš, und zwar schon ~~im~~ ^{seit dem} Frühling des Jahres 1926. Es ist allerdings schwer zu sagen, ob ~~XXXXXX~~ ^{richtig} richtig oder falsch. - Es ist sicher, dass er nun von jenen Dingen von Dr. Beneš informiert wurde, die dieser als ^{zu} Information ~~richtig~~ ^{richtig} befand. Und sicher ist gleichfalls, dass zwischen Masaryk und Stříbrný schon von früheren Zeiten her eine Aversion bestand, in Anbetracht welcher es keiner grossen Anstrengung bedurfte, um das zur Kenntnis zu nehmen, was Dr. Beneš dem Präsidenten unterbreitete: ^{passend}

eine Vermittlung
H. Ser

Dass nämlich Georg Stříbrný als Mann, der an progressiver Paralysis leidet, und deshalb für seine Handlungen nicht verantwortlich sei, aus dem politischen Leben sobald als möglich beseitigt werden müsse. In seiner schulmässigen Gründlichkeit verlangte allerdings Masaryk den Beweis, für die Wahrheit der Behauptungen. - Und es war notwendig, den alten Führer der Partei Václav Klofáč, der so schwer seine Abstellung durch seinen jüngeren Parteibruder Stříbrný ~~Vertrag~~ ^{Vertrag} hiefür zu benützen. Und dieser Klofáč kam ~~flott~~ ^{flott} mit der Behauptung herangeilt, dass die Angelegenheit mit Stříbrný ~~tatsächlich sicher~~ ^{ist} sei, dass gemäss eines ärztlichen Zeugnis ^{es} eines bekannten Professors, der den Gesundheitszustand Stříbrnýs vollkommen kannte, wirklich progressive Paralysis konstatiert wurde.

Bmpfand
der Wahrheit
entspreche,

Da aber diese Versicherung dem Präsidenten gegenüber ~~sich~~ ^{schon} schon Ende April ~~zutragen~~ ^{zutragen}, war es für Václav Klofáč schon aus Prestige-gründen notwendig, ein ärztliches Zeugnis von Dr. T. um drei Wochen ~~vor datiertem Schreiben~~ ^{vor datiertem Schreiben} zu erhalten.

H. Zinswance
kam

Und so geschah es ^{am} ~~am~~ ^{Datum}

die Tschechoslowakei sah sich plötzlich auf Herkules 'Scheidewege..
am

Was nun ?

Die Deutschen in die Regierung ?

Eine ständige Beamtenregierung ?

"Deutschen in die Regierung - wir ^{in die} Revolution !" - Das war
war das Losungswort zur Lösung der national-demokratischen Partei, der
auch die Parteien der Rechten zu folgen gedachten.-

unzu

"Eine Beamtenregierung ist ~~demokratisch~~ ^{mit Rücksicht auf die Verfassung} ~~unzulässig~~ ^{unzulässig} - das war das Losungswort derer, die ~~KIMKIMKX~~ ^{KIMKIMKX} wiederum ein In-
teresse an der Erhaltung des Parlamentarismus um jeden Preis hatten.-

Und nachdem die tschechischen Politiker ^{recht} sehr gut wussten, wel-
chen energischen Widerstand die gesamte Nation ohne Rücksicht auf die
politischen Parteien ~~erheben würde~~, wenn der Eintritt der Deutschen in
die Regierung durch ~~aussergewöhnliche~~ ^{aussergewöhnliche} Konzessionen, die speziell für
diese nationale Minderheit bestimmt wären, erkauf werden ~~KIMKIMKX~~
müsste, begannen sie sich nach einer anderen Lösung umzusehen..

schwarze

Und diese Lösung war einzig allein die gewaltsame Aenderung

hen Zielen öffne.-

.Beneš hatte allerdings ~~erkannt~~ ^{erkannt} durch, dass er nicht allein die gesamte Arbeit
rionetten in den verschiedenen politischen
, sondierten das Terrain, sammelten Erfahrung
ur diese Marionette, zu bewegen, sobei er sel
[wusste, ~~was~~ ^{sonst} nichts; er " beobachtete" nur.-

ine angeborene Vorsicht und der daraus sich
n ihn schon a priori vor Beschuldigungen, et
ereiten.-
cht so Stríbrný: er wurde damals kurz vorher

der Republik

✓ Seit dem missglückten kommunistischen Putsch im Herbst 1930 hat das Prestige unseres Staates keine solche Erschütterung erlitten, wie durch die Affaire Gajdas. Den Löwenanteil an diesem traurigen Verdienst hatte unsere die Presse. Eine Presse, die vor nichts zurückschreckt, die bereit ist, welchen Dienst auch immer zu erweisen und die nicht einmal vor den Interessen des Staates Halt macht - sobald sie nur von jemandem gut bezahlt wird. -

Die Meinung des Auslandes über die Affaire des Generals Gajda ist dermassen verzerrt, dass sie durch nichts verschlechtert werden kann.

ans! { Und deshalb habe ich mich entschlossen, dem inneren Aufruhr nicht zu wehren, über das Unrecht, das einem Menschen zugefügt wurde, den ich gekannt habe und mit dem ich täglich in Verbindung stand, gerade zu jener Zeit, wo er sich dieser unglaublichen Taten schuldig gemacht - an der Kriegshoch -
- rris.

ne, die in diesen
enannt sind, vor das
öffentlichen Mei-
lt werden, wenn sie
vielleicht vor das
Gesetzes kommen

zu schreiben.

48. dies
 Die Presse des Dr. Beneš erfüllte die gleiche Aufgabe wie die leichte Kavallerie dem Hserführer während des Krieges. - Sie erforschte die Schwächen des Feindes, überzeugte sich von der Stimmung, und unternahm den ersten Angriff, von dem von vornherein sicher war, dass er gelingen würde. -

Ant
 Damit die Presse diesen Aufgaben gewachsen sei, sind verschiedene Vorkehrungen vonnöten, so vor allem:

1 Tagespresse
 Damit die öffentliche Meinung wirklich gründlichst bearbeitet werden könne, ist es notwendig, dass die darauf hinarbeitenden Blätter eine möglichst grosse Verbreitung finden. - Es ist also notwendig, dass sie so billig als möglich sind, dass sie zum Herstellungspreis, ja womöglich sogar unter diesem verkauft werden. Und gerade deshalb kam es in der Konkurrenz der einzelnen politischen Parteien, die alleinige Besitzer der gesamten ~~Presse~~ sind, so weit, dass die Herausgabe der Tagesblätter, finanzwirtschaftlich betrachtet, den kostspieligsten Posten darstellt.

✓
 Stríbrný, als er am Ende im Kampf gegen Beneš vollkommen unterlag, wusste gut, wiewohl er als Koalitionspolitiker, der mitgearbeitet hatte an allen unsympathischen, die Freiheit der öffentlichen Meinung unterdrückenden Gesetzen so sehr kompromittiert war, dass bloss eines genügte:

Ein Blatt zu gründen, das im Preise mit den anderen Blättern der politischen Parteien, die unter dem Herstellungspreis verkauft wurden, konkurrieren könnte und darin für seine Person Propaganda zu machen. -

2
 Mit dem Gelde, das ihm aus ~~der~~ **48000** we er als dreifacher Minister für die Finanzen seiner Partei Sorge trug, übrig geblieben war, gründete er die Zeitung unternehmungen "Tempo" und brachte es zuwege, dass innerhalb einiger Jahre dieser schwer kompromittierte Koalitionspolitiker an der Spitze einer grossen Bewegung stand, die gerade jene Methoden bekämpfte und noch bekämpft, die ~~Stríbrný~~ **20000** in die ösl. Politik eingeführt hatte, und die ~~mindestens~~ auf die des politischen Lebens von Dingen, die gerade die gesamte Stríbrný als Koalitionspolitiker zu eigen waren und welche vielleicht gerade durch sein Zutun verwirklicht hatte.

3
 So hat z. Bsp. Stríbrný mit den übrigen Koalitionspolitikern mitgearbeitet an der Verwirklichung des Gesetzes über die gebundenen Kandidatenlisten, die eine freie Wahl der Abgeordneten eigentlich unmöglich machten. -

Stríbrný nach dem Jahre 1936 wurde der verschworenste Gegner dieses Gesetzes, weil die öffentliche Meinung dies erforderte und er wusste, dass er damit populär werden würde. -

Als Koalitionsminister hat Stríbrný das Gesetz zum Schutze der Republik mitaufgerichtet, das in Wirklichkeit jedwede Kritik an der Politik und den Personen in der Regierung überhaupt unmöglich macht. -

4 politische

5 Und dass diese Bewegung gegen jene Umkehr von Gestirnen, die dem Geiste einer demokratischen Anschauung recht ferne sind, standhalten will, die

Das allerdings konnte der General, der den eben erwähnten Grundsatz als alleinigen Weg zur inneren Wiedergeburt Russlands anerkannte, nicht ahnen.

Und dies waren die Beziehungen Gajdas zu verdächtigen Elementen - zu Bolschewiken!

Will vielleicht jemand noch etwas von einer "unbedingt notwendigen Vorsicht" einwenden? -

Wahrscheinlich werden sich bei uns noch Leute finden, die auch jetzt noch der Meinung sein werden, dass der gewesene Oberst und Minister das Abzeichen seiner Geheimmission auf der Nase trug.....

Und wahrscheinlich wird Ihnen auch jetzt noch die bloße Tatsache genügen, dass der General mit Krakovecký als seinem gewesenen Offizier tatsächlich gesprochen hatte und dass seine ganze angezweifelte Vertrauenswürdigkeit darin bestand, dass er die Mitglieder der französischen Kommission an diesen empfahl.....

Uebrigens erinnere ich mich, dass der General einmal bei einem Festmahl war, welches Dr.Girsa zu Ehren der französischen Delegation veranstaltete. Und bei diesem Festmahl war angeblich als Gast auch Oberst Krakovecký anwesend. -

- Hatte vielleicht Dr.Girsa auch geheime Beziehungen zu den Bolschewiken?...Daraus ist am besten ersichtlich, dass über die Konduite des gewesenen Ministers und späteren Oberst bei uns niemandem etwas bekannt war. Und darum eben wirkte der Uebergang des Oberst Krakovecký in die Dienste der Bolschewiken wie ein Blitz aus heiterem Himmel - auf alle. -

----- * -----

IX.

Der dritte Zug.

Nun über den dritten Bauer, mit dem Dr.Beneš die ersten Züge am Schachbrette machte.

Zu diesem Zwecke führe ich die Leser in einigen Zeilen an das Schlachtfeld bei Marjinsk, wie mir diese General Gajda seinerzeit einmal lebhaft schilderte:

".....und schon siegten wir auf der ganzen Linie. Da wird mir gemeldet, dass ein ganzer bolsche-

СРОГО

w i s t i s c h e r S t a b gefangen genommen worden war. Ein grossartiger Erfolg. - Ich springe auf's Pferd und jage dorthin. - "Wo habt Ihr den Stab?" - rufe ich von weitem. - "Dort, etwas weiter wurde er gefangen, aber sie haben ihn wieder laufen lassen, Bruder General." rief mir ein Schütze zu. Ich dachte, ich würde vor Zorn und Schmerz verrückt. - "Der Kommandant zu mir." rief ich, als ich hinzukam. Es kam Unterleutnant Kratochvil. - "Wo hast Du den Stab?" - "Weg!" - "Ist er entlaufen?" - "Ja wohl." - So eigenwillig einen gefangenen Stab laufen zu lassen! - In mir kochte das Blut. Ich weiss nicht, was ich ihm damals alles sagte. Aber er hat es verdient in vollem Masse. Und ich nahm ihm jede Möglichkeit eines weiteren Avancements....."

Aber der Unterleutnant Kratochvil machte sich wahrscheinlich nicht sehr viel daraus. Erstens war er nachher so wie so immerzu krank, und wenngleich auch sein Gebrechen nicht so schwer war, so hatte er doch vom Kriege Ruhe. -

Und zweitens?

An jenem unruhlich rühmlichen Tage begann in ihm das gelb-grüne Embryo/ "Auf den Pfaden der Revolution" zu keimen - und dies war, nach der brüderlichen Presse/ zu urteilen, ein ebensolches Ereignis, wie die Schlacht bei Marinsk.

Unterleutnant Kratochvil hat sich also an der Front nirgends mehr ausgezeichnet. Dafür hat er sich später ausgezeichnet in Irkutsk, als einige der ~~Brüder~~ den Oberbefehlshaber der Armee gefangen nehmen wollten. -

Wenn es nicht Tatsache wäre, dass der jetzige Major ~~von~~ einer der bewussten Konstrukteure der weniger bewussten "Einwendungen" war, wäre es gar nicht nötig, diese Kleinigkeit anzuführen. Aber weil alles dafür spricht, dass das furchtbare corpus delicti - der Brief des Generalis an an Krakovecký bezüglich Informierung der französischen Delegation - an Dr. Bouček durch Major ~~S. S. H.~~ Kratochvil übergeben wurde, ist es nötig, dies der Vollkommenheit wegen, in Erinnerung zu bringen.

Und was nun die fabelhafte Ausgeburt der verletzten Eitelkeit und eines schlecht verhaltenen Zornes angeht, die das Buch Kratochvil's an die Welt brachten:

Die Presse dr. Benes's hat "Nar. Osvebozeni" und - selbstverständlich - "Rude Právo" haben die Öffentlichkeit bedeutungsvoll darauf aufmerksam gemacht, dass General Gajda damals den Autor des Buches "Auf den Pfaden der Revolution" nicht gerichtlich belangte.....

Ich erlaube mir hier zu erklären, w a r u m dies nicht geschehen ist:

Es ging nämlich nicht bloss um prinzipielle Gründe - dass nämlich die Militärverwaltung jeweilig verpflichtet ist, auf Grund von Anschuldigungen gegen jeden Offizier, s e l b s t das Disziplinar- resp. Gerichtsverfahren einzuleiten - und wenn die Anschuldigungen nicht mit Tatsachen belegt werden kann, sie selbst-natürlich wieder-den „Ankläger verfolgt - ein berechtigter Standpunkt, den General Gajda systematisch laut Vorschrift vertrat. Im Falle Major Kratochvils u. des kommunistischen Abgeordneten Taussig war aber der General trotzdem fest entschlossen, eine Genugtuung vor Gericht zu fordern. Dass es nicht dazu kam, dafür sorgte damals bloss der gewesene Minister des ~~Heeres~~ Udržal. -

Nationalverleu-
gung

General Gajda meldete ihm nämlich im Amtswege, dass er gegen beide Herren die Klage einreichen werde. Ich war zu dieser Zeit beim Stabe 11. Division in Kaschau, mit dem General täglich beisammen und erinnere mich an die ganze Angelegenheit sehr lebhaft. Ich erinnere mich noch wörtlich an das, was Minister Udržal damals zu General Gajda sagte, als ihm dieser meldete, er werde die Klage einreichen: "Herr General, lassen Sie das. - Sie kennen doch unsere Schreier - die muss man ausschreien lassen, und dann wird wieder Ruhe sein. Ich für meine Person versichere Sie, dass ich n i c h t z u g e b e n werde, dass diesen Feldzug, wer es auch immer sei, gegen Sie ausnütze. Bis sie sich ausgeschieden haben werden, werden Sie Ruhe haben - und das wird früher der Fall sein, als wenn Sie klagen würden....."

jemand

General Gajda wiederholte mir manchesmal bei späteren Gelegenheiten diese Worte des Ministers Udržals. Und er war dadurch ein noch eifrigerer Verfechter des Grundsatzes, auf keine gegnerischen Angriffe zu reagieren, von welcher Seite sie auch kommen mögen.

Damals allerdings konnte noch niemand ahnen, dass drei Jahre später ein Kampf gegen ihn einsetzen werde, bei welchem auch dieser Umstand als ein wichtiges Indicium gegen ihn ausgebeutet werden würde, dass er kein reines Gewissen hätte.....

Es ist noch gut, dass in dieser Hinsicht noch der Minister Udržal ein Wort sagen kann. Vielleicht glauben dann wenigstens jene, die unvoreingenommen auch von so einem "Grunde" erwägen wollen, und Einwendungen durch die nachstehende Frage unterstützen sollten: Und warum haben Sie also damals nicht geklagt, Herr General?

Mangels anderer ernster Beweise begann man nun auch mit jenen "Einwendungen" gegen General Gajda vorzugehen, die in Kratochvils Buch "Auf den Pfaden der Revolution" veröffentlicht waren.

Dieses Buch, dessen Inhalt sehr zum Bolschewismus neigt, verzerrt gewaltsam die Kriegstaten des grössten Gegners des Bolschewismus in Sibirien, - des Generals Gajda. Und die so verzerrten Taten übernahm aus diesem Buche Dr. Beneš Presse-Konzern, und aus diesem wiederum die ausländische Presse.

Herr Kratochvil sagt z. Bsp. in diesem Buche, dass General Gajda befohlen hätte, den Leuten Gold und andere Wertgegenstände abzunehmen; - und er hat Recht. Aber er "vergisst" hinzuzufügen, dass dies deshalb geschah, weil es um g e s t o h l e n e Dinge ging. /Siehe den Fall der Ausraubung der Bank von Irkutsk/.

Kratochvil sagt, General Gajda hätte sich Grausamkeiten zuschulden kommen lassen. Und er vergisst, dass Gajda im Gegenteil jeden Uebergriff, und jeden Missbrauch der Befehlsmacht r ü c k s i c h t s l o s v e r f o l g t e. ^{Aber} ging es einmal ~~um~~ um irgend einen ^{winner} Uebergriff, den man mit Grausamkeit bezeichnen könnte ^{chen} /und bei der Kriegspsychose ist an solchen Fällen keine Not/, so vergisst er, dass es um untergeordnete Befehlshaber ging, die sich U e b e r g r i f f e o h n e ^{Gajda's} ~~sein~~ W i s s e n zuschulden kommen liessen, und welche, wenn sie gestraft werden sollten, damit der gute Ruf der tschechischen Armee keine Einbusse erleide, von der Zweigstelle des National-Rates in Schutz genommen wurden. -

Und darin war er dann wirrecht grausam! -

Nur ein kleines Beispiel:

Gleich zu Beginn der kriegerischen Operationen gegen die Bolschewiken, liess sich der Befehlshaber einer Abteilung, die unter dem Kommando Gajdas stand, eine schwere Tat zuschulden kommen, die sich nur mit einer unaussprechlichen kriegerischen Aufregung entschuldigen lässt, damit das tschechische Heer gegen eventuelle Ueberfälle der reichsdeutschen Gefangenen, die in grosser Zahl unweit seiner Stellung zentralisiert waren, geschützt sei, befahl er, dass diese Gefangenen alle ihre Sachen abliefern müssten, insbesondere alles das, als Waffe dienen könnte. Die deutschen Gefangenen kamen diesen Befehle ohne Widerstand nach. Bei einer genaueren Untersuchung wurde jedoch festgestellt, dass fünf der Gefangenen sich irgendwelche Messer belassen hatten. - Was tat dieser untergeordnete Befehlshaber? - Er befahl, sie zu erschliessen.

was/

General Gajda verlangte, dass der betreffende Offizier für diese eigenmächtige Tat d e g r a d i e r t und vor das Gericht gestellt werde. Und siehe da: es war die Zweigstelle des National-Rates die diesen Offizier in S c h u t z n a h m. - Nun denn, w e r s u c h t e Uebergriffe hintanzuhalten, und wer hat sie durch sein Verhalten u n t e r s t ü t z t ??

Und damit man über das Gerechtigkeitsgefühl Gajdas unterrichtet sei, füge ich hinzu:

Trotzdem die Zweigstelle des National-Rates die Bemühungen Gajdas um Genugtuung zunichte machte, führte dieser die ganze Angelegenheit in ständiger Evidenz. Und nach seiner Rückkehr in die Heimat ruhte er nicht, bevor nicht unsere Regierung den Hinterbliebenen nach jenen Gefangenen eine Million tschechosl. Kronen auszahlte.

STOAO

Nachträglich nur noch einige Worte über die Schicksale General Gajdas während des Krieges:

General Gajda kam nach Russland aus Montenegro. Dort kämpfte er als Freiwilliger gegen die österr.ung. Armee, die er freiwillig verlassen hatte, um für die Selbstständigkeit seines Volkes zu kämpfen. Als Montenegro fiel, begab er sich über England und Skandinavien nach Russland und wurde als serbischer Freiwilliger der serbischen Freiwilligen-Division zugeteilt. - Später erst trat er mit anderen tschechischen Freiwilligen in die ösl. Brigade ein, die sich einige Zeit später bei Zborov durch ihre Taten so berühmt gemacht hat. Da Gajda damals den Rang eines Stabskapitäns innehatte, was den anderen Freiwilligen der tschechischen Formation gegenüber ein verhältnismässig hoher Rang war, wurde ihm bei Zborov das Regiments-Kommando übertragen. - Eigentlich besser gesagt, - es wurde ihm nicht übergeben, sondern er bemächtigte sich dessen allein auf eigene Faust:

Vor der Schlacht bei Zborov war nämlich der russische Regimentskommandant - ein Oberst - nach der wohlbekannteren russischen Art, sehr bemüht, seine Nerven durch ungewöhnlichen Mengen von "Vodka" zu stärken und so geschah es, als der entscheidende Moment kam, dass noch immer kein Befehl zum Angriff auf die österr. Positionen erteilt war. In diesem Augenblicke, als die "Annschaft durch die Nervenanspannung fast kopflos wurde, *diesem* und in ~~dem~~ Augenblicke allgemeiner Unsicherheit stellte sich Gajda einfach an die Spitze des Regimentes und gab den Befehl zum Angriff, ohne Rücksicht auf den russischen Oberst, der nach der so grossen "Anstrengung" ausruhte. Die Schlacht bei Zborov wurde zum grossen Sieg, die österreichische Front wurde durchbrochen, und nur die absolute Demoralisation der russischen Nachbarsformationen war der Grund, dass die ganze Front nach diesem Durchbruche der feindlichen Positionen nicht vorgerückt war.

Und einige Tage später wurden Gajdas Führerfähigkeiten noch sichtbarer:

Die tschechischen Freiwilligen-Brigaden drangen tief in den Rücken der österr. Front; aber die Gegenoffensive der österr. ungar. Armee legte die demoralisierten Teile der russischen Mannschaft an beiden Flügeln der tschechischen Formationen weg. Und so befand sich plötzlich das Regiment, dessen Befehlshaber General Gajda war, von allen Seiten eingeschlossen. In dieser kritischen Situation ~~führte~~ *führte/* Gajda nach einigen Erwägungen eine ebenso tapfere, wie auch ungewöhnliche und unerwartete Sache durch, die sein ganzes Regiment aus dieser eisernen Umringelung zu den übrigen Formationen zurückführte; - Er war nämlich nicht bestrebt, sich zu seinen Formationen durchzukämpfen, Denn er wusste, dass der Feind mit einer grossen Zahl von Maschinengewehren in seinem Rücken lauerte, ~~Er wusste~~ *Er wusste*, dass er dann mit seinem ganzen Regiment entweder in sicheren Tod

ginge, oder in Gefangenschaft fiel. - Im Gegenteil: Er entschloss sich zu einem Angriff gegen den Feind, der ihm ~~am nächsten stand~~ frontal gegenüberstand.

Und er griff an. -

~~Die~~ Die österreichische Front, deren einzelne Formationen sich darauf verließen, dass das umzingelte tschechische Regiment rasch den Rückzug antreten werde, begann zu schwanken. ~~Sie~~ ~~straten~~ den Rückzug an. Dadurch wurden jene Formationen, die bisher das Regiment des Generals Gajda umzingelt hielten, selbst umringt, mussten sich rasch zsurückziehen und der Weg für Gajdas Regiment war freigegeben.

Die österreichische
Einheiten
straten an dieser
Stelle einen weiteren

Dieser einzig dastehende taktische Plan, der in der Kriegsgeschichte vielleicht das erstmalig auftritt, hat Gajda den Ruhm gesichert, aus welchem er auch ausgiebigen Nutzen ziehen konnte. Und als nach einigen Monaten die tschechischen Formationen in Gewaltmärschen den Rückzug nach dem Osten, nach Sibirien, als einzige organisierte Formation im Meere des/organisierten Bolschewismus antraten, war es Gajda, welcher über das weitere Auftreten der tschechischen Formationen gegen den Bolschewismus entschied und welcher dadurch die Aufmerksamkeit der Ententestaaten auf die bis zu dieser Zeit unberücksichtigten tschechischen Formationen lenkte.

des-/

x

Soldat und Professor.

Professor Masaryk gab vor seiner Abreise aus Russland genaue Instruktionen, wie das tschechische Militär im Falle eines Konfliktes mit den Bolschewiken zu handeln habe. Es solle lieber abrüsten und ohne Waffen nach dem Osten nach Wladivostok ziehen, um nur jedweden Zusammenstoß mit den russischen Bolschewiken zu vermeiden. Denn Professor Masaryks Devise lautete: einem jeden Eingriff in die inneren Verhältnisse Russlands um jeden Preis ausweichen! -

Die Verbündeten hatten freilich das entgegengesetzte Interesse: die bolschewistischen Horden so viel als möglich im Zaune zu halten und sich auf irgendeine organisierte Formation zu stützen, mit welcher man als dem Kern einer neuen russischen Armee rechnen könnte, die die bolschewistischen Formationen zerschlagen würde. -

Die tschechische Armee hatte nach den, ihr von Professor Masaryk hinterlassenen Direktiven, vor ihrem Abzug aus Russland tatsächlich teilweise abgerüstet. Professor Maxa, Masaryks Bevollmächtigter, wurde von den Bolschewiken in Moskau gefangen genommen und genötigt, - sicherlich unter dem Einflusse seiner Situation - sehr eindringliche Hin-

weise an die tschechische Armee, sie möge nirgends gegen die Bolschewiken auftreten, ihnen um jeden Preis entgegenkommen und so ruhig als möglich und ohne Waffen nach dem Osten marschieren. -

Die Armee hätte nach diesen Hinweisen sicherlich auch gehandelt. Und wäre vielleicht unter grossen Schwierigkeiten schliesslich nach Wladivostok gelangt, wo man sie interniert hätte!-

Denn die Verbündeten hatten kein Interesse an einigen Tausend Mann, von denen sie vermuteten, dass sie ebenfalls von bolschewistischen Gift angesteckt waren und welche, falls sie am Schlachtfeld gebraucht werden sollten, die halbe Welt durchreisen müssten, um bis auf die Westfront zu kommen, wo sie sich ^{neuen} ~~neuen~~ Waffenübungen unterziehen müssten, welche sie mit den geänderten Bedingungen der Westfront bekannt machten. - Als internierte, unverlässliche Mannschaft wäre aber die tschechische Armee den Führern des tschechischen Freiheitskampfes überhaupt wertlos. Die Verbündeten hätten sich für die tschechische Sache nie so weit engagiert und hätten die Frage der tschechischen Selbständigkeit eher den gegebenen Umständen überlassen, wie sie auf der Friedenskonferenz ^{in London} ~~in London~~ . Es wäre sicherlich weder zu der enthusiastischen Erklärung Lloyd Georges gekommen, noch zu den Bewunderungs- und Ehrenbezeugungen der französischen Presse, was ja beides in wenigen Monaten eine vollkommene Umwälzung in der öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten über die tschechoslovakische Selbständigkeit hervorgerufen hatte. Und diese Umwälzung der öffentlichen Meinung der alliierten Staaten wurde nur einzig allein durch das waffentätige ~~das waffentätige~~ der tschechischen Militärs in Sibirien und deren weitgreifende Resultate im Kampf mit den Bolschewiken hervorgerufen.

Und dass die tschechische Armee aufgetreten ist und mit den bolschewistischen Formationen kämpfte, ist ein ausschliessliches Verdienst General Gajdas, der gegen das Verbot Professor Masaryks und trotz des ausdrücklichen Wunsches Professor Maxas mit seinen Formationen den Bolschewiken den Krieg erklärte.

Diese Nichtbefolgung des Befehles Prof. Masaryk's hatte definitiv die öffentliche Meinung der Ententestaaten zu Gunsten der tschechischen Sache gerettet. Aber es war doch eine Nichtbefolgung, welche eine jede Professoren-Natur nur schlecht verträgt - und nie vergisst. Daher also auch diese Spannung zwischen Professor Masaryk und Gajda. Denn Professor Masaryk war noch im letzten Moment bemüht, den friedlichen Vormarsch des tschechischen Militärs durch das nachdrückliche, nach Sibirien gerichtete Telegramm zu retten : " Sagen Sie Gajda, er möge keine Dummheiten machen " .

vj'azik??

↓
Kampf
Aberichtung

↓
Entscheidung
anderer Kampf-
methoden

ziehen

instänke

↓
Siegreichen Vorzeichen

↓
Regimentern

↓
endgültig

↓
am feine
Verkaufensstelle

80000

Und diese "Dummheit" war, es eben, die die lang-jährigen Bemühungen Professor Masaryk's gerettet hatten. Ohne derselben, hätte die Tschechoslovakische Republik schwerlich ihre heutige Gestalt.

----- x -----

Es ist klar, dass General Gajda, ebenso wie er beliebt war unter den Soldaten an der Front, ja von ihnen förmlich vergöttert wurde, auch ebenso gehasst war und unmöglich gemacht wurde von Leuten in der politischen Führung. Einfache Soldaten vergötterten den General, wenn er in seinem langen Burnus mitten unter ihnen zum gefährlichen Kampfe vorging und sie durch sein Beispiel anfeuerte. Unter seiner Führung waren die Formationen wie elektrisiert und die Persönlichkeit Gajdas hatte wirklich etwas von einem Napoleon an sich, wenn er Soldaten, die so darboten, die Tausende von Kilometern von ihrer Heimat entfernt waren, zur Ausdauer begeistern und zu weiteren Kämpfen anfeuern konnte, deren Ziel nebenhaft war und dessen Erreichung mehr und mehr hoffnungsloser ward.

Nicht so allerdings die Politiker. Der tschechoslovakische Nationalrat richtete sich in seinen Taten konsequent nach den Prinzipien, die Prof. Masaryk ihnen vorgeschrieben hatte, bevor er aus Russland abreiste. Und daher ist es selbstverständlich, dass zwischen den einzelnen Mitgliedern und dem General Gajda mit der Zeit eine weitere Spannung entstand. Aber schliesslich und endlich war es die Armee, die entschied über das Schicksal der tschechischen Anabasis und so blieb den diesen "Führern", die weit hinter der Front sassen, nichts anderes übrig, als sich schweigend zu unterordnen und für künftige Zeiten/ihr ganzes Missfallen für General Gajda aufzuheben. Unnötig ist es hervorzuheben, dass die grössten Gegner des Generals Gajda eben die Anhänger des Sozialismus waren, die Gajda sein Auftreten gegen die Bolschewiken niemals verzeihen könnten.

sich/

Und aus diesen Gegner entstand nach der Rückkehr in die Heimat eine fertige Front gegen General Gajda, die sich Dr. Beneš ausnahmslos zur Verfügung stellte, sobald dieser seinen Feldzug gegen General Gajda begann. Einer der literarischen Gegner war auch Major Kratochvil. Der Autor des Buches "Auf den Pfaden der Revolution", dessen Bedeutung allerdings nicht zu überschätzen ist. Ja, dieses Buch wäre sicher fast sozusagen unbemerkt geblieben, wenn nicht das schwarze Kabinett Dr. Beneš es benützt hätte, und wenn es nicht dieses Buch und dessen Autor zu dem Versuche benützt hätten, auch auf diesem Wege General Gajda der Spionage und unehrenhafter Handlungen zu überführen. Der Inhalt dieses Buches eignete sich hiezu glänzend wegen seiner geradezu ungläublichen Voreingenommenheit.

----- x -----

820010

88

Doch kehren wir zu Herrn Kratochvil zurück:

Es ist sicher, dass der Brief General Gajdas an Krakovecký nicht erst knapp vor dem Sokolkongress in die Hände derer kam, die dann die ganze Angelegenheit zur Entscheidung dem obersten Armeebefehlshaber vorlegten.

Einige Zeit musste es ja doch dauern, bevor die "Beiden Konstrukteure" der "Einwendungen" sich gefunden hatten, und bevor sie zu der Ansicht kamen, dass sie sich eigentlich hätten schon früher finden sollen, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Materiales, das sie einander mitzuteilen hatten. -

Es ist deshalb - ohne das in den vorherigen Kapiteln beschriebene besonders zu würdigen - e r w i e - s e n , dass nicht nur dem Major Kratochvil, sondern auch gewissen Eingeweihten, die an General Gajda schon lange ein Interesse hatten, alle "Einwendungen" schon viel früher bekannt waren, bevor man sie erst geltend machte.

Aber es ging um eines: abzuwarten und den geeigneten Augenblick erfassen, wo die Affaire die ersehnten Früchte "leicht und rasch" zeitigen sollte.

Der Sokolkongress - die Parlamentsferien - die Gurkenzeit und das damit zusammenhängende Abflauen des Faschismus - das alles wurde als günstige Gelegenheit zum Hervortreten betrachtet.

Sobald diese Entscheidung gefallen war, folgten einander die Ereignisse rasch:

Dr. Bouček, ein Rechtsanwalt und intimer Freund Dr. Beneš's, welcher wegen notorischen Platzmangels in seiner Advokatenkanzlei mit einer ungewöhnlichen Bereitwilligkeit die Konstrukteure Kratochvil und Vaněk in seiner Villa in Dobříš verhörte, beendete seine Aufgabe verhältnismässig rasch.

Und das von ihm gefertigte Protokoll enthielt natürlich alle Anschuldigungen, die im Vorhergehenden bereits angeführt wurden: dass Gajda - den Aussagen seines Dieners zufolge - seine Dienste den Bolschewiken angetragen habe; dass er Armee-Inspektor der bolschewistischen Armee werden wollte; dass er für die geheimen Instruktionen aus der französischen Kriegsschule K8.5.000.-- erhalten habe. Und General Gajda ging daher über Anzeige seines gewesenen Dieners auf gezwungenen Urlaub. - Sicherlich war er der e r s t e Generalstabschef, dem sein entlassener Diener zur Pensionierung "verhalf". -

Anfangs hatte es nicht den Anschein, als ob man es mit der Erledigung des Falles General Gajdas besonders eilig hätte. Aber als der heimische Befehl vom Tropfen zur Lawine eines europäischen Skandales herangewachsen war, gab es kein Ausweichen mehr; es hieß, den Fall schleunigst erledigen.

80040

./.

Am 15. Juli 1926 trat zum erstenmale die Untersuchungskommission des Ehrenrates zusammen, die dann noch die zwei darauffolgenden Tage beriet.

Die Untersuchung währte vom frühen Morgen bis in die späten Nachtstunden.

Und das neue Gebäude des Kriegs-Ministeriums in Dejvic wurde so traurig eingeweiht:

In dem geräumigen Saale, der dem Armeeeoberbefehlshaber als Kanzlei bestimmt ist und wo gleichzeitig eventuell der tschechoslovakische K r i e g s r a t tagen soll, sassen durch viele Stunden hindurch 3 Generale beisammen, um denjenigen, in dessen Händen durch so viele Monate in nicht geringem Umfange das Schicksal der ganzen Armee lag, zu verhören wegen "Einwendungen", die sein ehemaliger Diener gegen ihn erhob und die auch "jemandem" eine so gute Waffe boten.....--

Und diese traurige Einweihung dieser Räume muss für uns einen Fingerzeig für die Zukunft bedeuten:

N i e w i e d e r .



Das Schicksal verläuft mit den Menschen oft wie im Leben.

Es war noch kein Vierteljahr vergangen, seit in diesem Raume General Gajda sass, als unumschränkter Herr über das Schicksal der tschechischen Armee. Und in diesem gleichen Raume wurde er nun gerichtet wegen des schwersten aller Verbrechen, das ein Soldat an seiner Armee und an seinem Staate begehen kann. - Aber nicht genug daran. - Es war in eben dem gleichen Raume, wo General Gajda zuletzt das neue Ehrengericht der tschechoslovakischen Armee vor seiner Gesetzterdung revidierte und in welchem er aus eigener Initiative äusserst durchgreifende Aenderungen in dem Sinne durchführte, dass die Frage der Verurteilung des Schuldigen eher in den Händen der Militärverwaltung, als in denen des Disciplinar-Ausschusses selbst, belassen werde. Vergeblich waren daher damals die Einwendungen jener Offiziere, die wünschten, dass den Disciplinarausschüssen grössere Unabhängigkeit erteilt und so eine grössere Möglichkeit zu gerechten Entscheidungen gewährleistet werde. General Gajda bestand damals hartnäckig darauf, dass es notwendig sei, den Interessen der Militärverwaltung auch selbst die Interessen der Gerechtigkeit zu unterordnen, wenn diese vielleicht mit den Interessen der Militärverwaltung nicht im Einklange wären. Und siehe da, er selbst war es, der das erste Opfer dieser Lösung wurde. Als ob der Arm der Gerechtigkeit damit dokumentieren wollte, dass niemand ungestraft in die Geschichte der unantastbaren Rechte eingreifen dürfe.

Und durch mehrere Tage hindurch sass er in diesem Raume auf der Anklagebank und hörte die Zeugen, die ihm ins Gesicht Sachen aussagten, von denen er nicht einmal eine Ahnung hatte und von denen vielleicht alle jene, die diese Zeugenschaft ablegten, wussten, dass sie nicht ganz glaubwürdig seien.

Aber obwohl das Ehrengericht den von General Gajda vorgeschlagenen Reformen bereits angepasst war, dass nämlich derjenige, dessen Verurteilung von der Militärverwaltung als notwendig erachtet wird, abgeurteilt werde, so konnte auch trotz dieser Zeugenschaften eine Verurteilung General Gajdas doch nicht erfolgen. Das Gutachten des Disciplinar-Ausschusses erkannte den General Gajda von der Anklage in vollem Umfange frei, da kein Grund vorliege, anzunehmen, dass er Unehrenhaftes oder Unerlaubtes in welchem Sinne auch immer begangen hätte.

Das war allerdings ein grosser Schlag für Dr. Beneš.

Er setzte daher alle Hebel in Bewegung, damit dieses Gutachten, das nicht nur seinen Schachzug aber auch seine politische Stellung zu bedrohen schien u.zw. um welchen Preis auch immer, nichtig erklärt werde. Es mussten notwendigerweise gewaltsame Schritte eingeleitet werden: Der Minister für Nationalverteidigung

Udržal selbst musste von Dr. Beneš engagiert werden zu diesem Schritte, dessen Dreistigkeit geradezu unerhört ist. Das Disciplinarverfahren war nämlich schon vorher vom Parlament genehmigt und somit zum Gesetze erhoben. Es konnte daher durch nichts als nur wiederum durch ein Gesetz sistiert werden. Das war allen klar. Aber trotzdem änderte der Minister für Nationalverteidigung aus Eigenem, einfach durch einen Erlass, das bedeutungsvolle Prinzip des Disciplinarverfahrens, auf Grund dessen General Gajda dann wiederum vor den Disciplinar-Berufungsausschuss gestellt wurde, welcher die Entscheidung des ersten Disciplinarausschusses für ungültig erklärte und General Gajda schuldig erkannte.

In der Oeffentlichkeit konnte diese Nachricht niemanden überraschen. Nach dem, wie sich der Minister für Nationalverteidigung herausgenommen hatte, mit einem Gesetz zu verfahren, war es klar, dass ein zweites Disciplinarverfahren bloss eine Prozedur darstelle, über deren Ergebnis niemand im Zweifel sein konnte.

General Gajda legte allerdings Berufung ein u. zw. zum Obersten Verwaltungsgerichtshof.

ihrer/

Es ist nicht uninteressant, dass diese Angelegenheit in einem Zeitraume von 5 Jahren noch nicht erledigt ward und noch bis heute/ann Erledigung harzt. Einer allerdings bloss illusorischen Erledigung, denn General Gajda hörte längst auf General zu sein, ging aller seiner sonstigen Rechte verlustig, ja selbst die Pension wurde ihm genommen und er ward zum gewöhnlichen Sträfling.....

Aber in jener Zeit, wo er zum erstenmale vom Disciplinarausschuss gerichtet und von diesem Ausschuss verurteilt, gestraft, ja selbst degradiert worden war, erhob sich ein Widerstand in der ganzen ös. Oeffentlichkeit. Und immer mehr und mehr Stimmen wurden laut, dass es notwendig sei, einer solchen Vergewaltigung der Gerechtigkeit und des Gesetzes Einhalt zu tun. Und diese Stimmen vereinigten sich förmlich zum Sturme eines Elementarwiderstandes, als in der Oeffentlichkeit bekannt wurde, auf welche Weise sich Dr. Beneš auch die Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtshofes zu sichern trachtete.

Damals erzitterten die Grundfesten des Gebäudes des Aussenministeriums und die bisher feste Position dieses kleinen Diktators kam ins Wanken, so dass es schien, als wollte sie zusammenbrechen. Dies geschah aus folgendem Grunde:

Der Oberste Verwaltungsgerichtshof hatte die

Möglichkeit di
nicht anzuerke
auf so schwach
ersten Blick n
delte es sich

General Gajda
Entscheidung
ereits auf den
zlich war, han-
nein den Stand-

4
sammlungen verliessen, schien es, als ob die Lawine, die sich über die Prager Gassen wälzte und gegen die die Polizei des öfteren gar nicht aufkam, sich wirklich überwälzen wollte auf das andere Ufer der Moldau und den Burghof und das Gebäude, in welchem der Aussenminister amtierte, in Asche legen wollte.

ös/

Hiezu kam es gerade nicht. Gerade in der Zeit wo die Welle des Faschismus hoch ging, kam es zu Erschütterungen dieser Bewegung, welche Dr. Beneš selbst sehr geschickt arrangierte und der schliesslich den ganzen Faschismus untergrub, der im Laufe einiger Monate zu ungeahnter Grösse gelangt war, um innerhalb einiger weniger Monate wieder fast völlig einzugehen.

Doch das ist bereits Gegenstand der Beschrei-

Doch v

Die Affaire

General

Und wiederum: schwer zu sagen, ob wirklich ein Schreiben dieser Art von Präsident Masaryk geschrieben und abgesandt wurde. Aber für General Gajda bedeutete dies ein günstiges Moment, um seine politischen Gegner vollauf des Missbrauches der Amtsgewalt zu überführen und um jene Methoden ans Tageslicht zu bringen, welche gegen ihn angewendet wurden. Und so wurde beschlossen, die Wohnung dieses Ministerialrates, der damals gerade unweit von Prag an der Sázava auf Sommerfrische weilte, gewaltsam durchzusuchen und auch ihn selbst, ob er diesen Brief des Präsidenten bei sich habe. -

1. Dieses Verbrechen war es, das schliesslich das Unglück Gajdas heraufbeschwor.

#

Beneš und die Justiz.

Bevor wir noch die Erfolge von Stříbrnýs Gegenoffensive betrachten, ist es notwendig auch Erwähnung zu tun der Erfolge, die Beneš dort hatte, wo er und seine Leute gezwungen waren, öffentlich aufzutreten, vor dem Forum des Gerichtes, Beweise vorzubringen oder sich zu verteidigen. Es sei von vornherein gesagt, dass die Position Beneš und aller seiner Mitarbeiter eine äusserst klägliche war:

Erstens hat Dr. Beneš selbst nie jemanden geklagt. Seine Presse verkündete zwar von oben herab, dass ihm niemand dafür stünde, eine Klage einzureichen, aber in einer Zeit, wo durch die Presse-Novellierung die tschsl. Presse bis zur Unmöglichkeit beengt war, wäre es für Beneš ein Leichtes gewesen, sich durch eine Presse-Klage eine sofortige Satisfaktion zu verschaffen - sofern er allerdings wenigstens

gegen/

Eine neue Schachpartie. -

koppelten/

"Die 3 Musketiere", wie Gajda, Stříbrný und Dr. Pergler von der tschechischen Öffentlichkeit benannt wurden, versprachen tatsächlich auf parlamentarischen Boden gefährliche Feinde Dr. Beneš zu werden. Sie verbänden sich mit der starken Volkspartei, sodass sie die vorgeschriebene Stimmenanzahl erreichten.....Und sie hörten auf, ein bedeutungsloses Glied zu sein. Dr. Beneš musste alle Kräfte anspannen, damit eine Katastrophe, die daraus entstehen könnte, abgewendet werde. In erster Reihe konzentrierte er sich auf General Gajda. Dieser richtete sich allerdings selbst, in der oben bereits geschilderten Weise.

aber gleich einige Tage später wiederum in Gewahrsam genommen. Dies alles machte fast den Eindruck, als ob es den Aktionären nicht einmal so sehr darum ginge, ob Frant. Stříbrný aus der Haft entlassen werden sollte oder nicht, als vielmehr darum, vor der ganzen Öffentlichkeit zu zeigen, wieviele Hunderttausende Kronen dieser Bruder Stříbrnýs nur für den Zweck zur Verfügung habe, um nicht sitzen zu müssen.

Und gleichzeitig mit diesem Kampfe gegen Frant. Stříbrný wurde auch ein Kampf gegen Jiří Stříbrný unternommen. Er wurde beschuldigt, in einem gewissen Presseprozess falsche Zeugenschaft geleistet zu haben. Es wurde ihm bewiesen, dass er mit dem Zeugen in jenem Presseprozess bekannt war; obwohl er, darüber verhört, aussagte, dass es ihn nicht kenne. Weil der erwähnte Prozess direkt seine eigene Person betraf und das einen Artikel, in welchem er beschuldigt wurde, dass er in Deutschland Waggonen aufgekauft hätte, wofür er Provisionen erhalten hätte, wurde Gegenstand des Strafverfahrens auch das, ob er tatsächlich für den Ankauf von Waggonen in Deutschland Provisionen erhalten habe.

Einen derartigen Prozess beabsichtigte der erfahrene Routineur allerdings nicht ohne gründliche Vorbereitungen zu treffen unternehmen u. zw. nicht ohne gründliche Vorbereitungen vor allem in dem Sinne, dass die Instanz, die dem Einflusse des Dr. Beneš ganz unterliegend, früher noch als das ordentliche Gericht selbst über die Sache entscheide und damit den Standpunkt des Strafgerichtes beeinflusse. Und so kam es vor allem zu einem hartnäckigen Kampfe auf parlamentarischem Boden; Dr. Beneš verwendete im Parlamente zu Arbeiten, die einer absoluten Rücksichtslosigkeit und Wahllosigkeit bedurften, einen gewissen Abgeordneten J. Stránský. Dieser Jaroslav Stránský ist gleichzeitig Dozent des Strafrechtes an der Universität in Brünn und Inhaber der meistverbreitetsten Zeitung in Mähren "Lidové Listy". Schon im Jahre 1925 benützte er diesen Abgeordneten dazu, um die allerwichtigste Rechtspartei die Nationaldemokratie zu schwächen und das auf sehr interessante Weise: Dieser Dr. J. Stránský gründete einfach eine neue politische Partei, die er die "Nationale Arbeitspartei" benannte. Ihr Programm war, gegen die Politik des Vorsitzenden Švehla, den Dr. Beneš ebenfalls nicht ins Herz geschlossen hatte, Opposition zu machen und ausserdem auf möglichst unauffällige Art möglichst viele Angehörige der nationaldemokratischen Partei in das Lager der sozialistischen Partei überzuleiten. Das wurde dadurch erreicht, dass diese neue Partei sich ausgab für eine Partei die vor allem die Interessen der Beamtenschaft und Angestellten wahren will, ohne Kompromisse und gegen die Front der Regierungskoalition und somit auch gegen die Nationaldemokratie, deren Anhänger zum grössten Teile Beamte waren. Als es Dr. Stránský dann wirklich auch gelungen war, unter Vortäuschung dieses Programmes an die 100.000 Stimmen für seine Partei zu gewinnen, trat er in die

Partei der ös. Sozialisten über. Seine Nationale Arbeitspartei löste er auf und empfahl deren Anhängern, gemeinsam mit ihm Anhänger der Partei Dr. Beneš, d. i. der Partei der sč. Sozialisten zu werden.

sich/

Auf Parlamentsboden fiel diesmal Dr. Stránský eine ähnliche Rolle zu. Den Abg. Stránský einfach zu beschuldigen, er hätte/in seiner Eigenschaft als Eisenbahnminister zum Schaden des Staates Unzulässigkeiten zuschulden kommen lassen. Und als Abg. Stříbrný sich sehr heftig gegen diese Anschuldigungen verwahrte, wurde ein Untersuchungsausschuss eingesetzt, welcher sämtliche Anschuldigungen gegen Stříbrný prüfen und darüber dem Parlamente Bericht erstatten sollte. Zum Vorsitzenden dieses Ausschusses wurde ein gewisser Abg. Koudelka, Sozialist, gewählt. Ein schlichter Mann, der niemals früher von einer derartigen Funktion eine Ahnung hatte. Und es ist gewiss nicht uninteressant, dass Dr. J. Stránský, der den Abg. Stříbrný beschuldigt hatte und somit vor diesem Ausschusse hätte als Kläger stehen sollen, trotz des Protestes der Rechtsparteien sich einfach hinter den Abgeordneten Dr. Beneš und unter die übrigen Mitglieder dieses Untersuchungsausschusses setzte, quasi als selbstgeladener Richter.

Der Untersuchungsausschuss führte die ganze Untersuchung mit beispielgebender Beschleunigung durch. Und in einer verhältnismässig kurzen Zeit teilte er dem Parlamente das Ergebnis seiner Untersuchung und seiner schuldenlos und ehrlich gäben Ehrlichkeit

Und mit
eines gewis
te, trat nu
Aber er kam
Abg. Stříbrný
lung in vol
dass es an

e dabei auch gleichzeitig, dass der
gssausschuss in einer Weise vorgegangen
ch nicht gut in Einklang bringen lasse
ktion dieser Instanz, so wie dieser
gssausschuss hätte ausüben müssen.

x

enn es Dr. Beneš auch nicht gelungen war

./.

Střibrný direkt aus dem politische
fängnis zu bringen und wenn ihm/au
gelingen sollte, nach dem was das
richt für ein Urteil verkündete, g
doch Střibrný aus dem Abgeordneten

22
21. XII
118a
Okresní soud v Praze-II.

Zpáteční lístek.

3/1 3
Pan J. L. 2710
W. H. Livel, Praha II
Kodická 23.

Praha 4
1563

Čís. jedn.

28070

Nebudíž uloženo na poště.

Nebudíž zasláno za příjemcem.

Nebudíž doručeno poštov. zmocněncům.

Věc úřední poštovního prosta.



118a

odpověď (antichytilus) (antichytilus) (antichytilus)

Uvědomění soukromého žalobce.

*ner
varálek*

Hlavní přeličení o veřejné obžalobě

soukromého žalobce

proti

*Ferdinandu Ugloru
mašterova čti*

pro

konati se bude dne *3. ledna 84* dopol o *9* hod u tohoto soudu v jednaci síni čis. *457-1 p.*

Nedostavíte-li se v ustanovenou hodinu k hlavnímu přeličení, bude se miti za to, že Jste od stihání upustil

Okresní soud trestní v Praze-II.

oddelení *10*

Spálená ulice.

Stanice elektrické dráhy tratí 2, 14, 15, 18 a 21

Kn J.

Dr. Bedřich Beck,
za správnost
přelíčení
přelíčení

Návěští: **Na svědečné nároku nemáte.**

Trest. řád. č. 111 Praha-okr. (Uvědomění soukromého (subsidiárního) žalobce o hlavním přeličení.)

22

21 XII

119a

Okresní soud v Praze-II.

Zpáteční lístek 133-9



3/4

pan J. 2719/87
W. H. Livel, Praha II
Vodičkova 33.

R Praha 4
1566

eně.

C. jedn.....

Věc úřední poštovního prosta.

Nebudiž uloženo na poště.
Nebudiž zasíláno za příjemcem.
Nebudiž doručeno poštov. zmocněncům.

133-9



P. N.

Dr.

Ing. W. H. Lintel

Praha II

Nedická 33 IV



20a

Berlin W. 50. 1. Mai 32

Sehr geehrter Herr Doktor!

Vielen Dank für Ihren f. d. l. Brief.
Ich wollte Sie gelegentlich Ihres Berliner Auf-
enthalts mit einem journalistischen Bekann-
tmachen, der sich auch viel mit Gayda be-
schäftigt hatte. Ich wollte Ihnen vorschlagen,
mit ihm Ihr Material durchzuarbeiten und
druckreif zu machen, leider mussten Sie aber
unpünktlich abreisen.

haben, eine Broschüre darüber zu verbreiten, wo
bin ich sehr gerne bereit, diese Arbeit hier vor
anzubereiten. Es wäre dann natürlich notwendig,
wenn Sie mir Richtlinien geben müßten.

Auch bin ich gerne bereit, Sie
hier vertreten u. ev. Besuche u. s. w.
da es mir an Zeit nicht mangelt.

den 22.1.1932.

Bitte anzugeben: Wer/Ba.

123a
Herrn Dr. Ing. W.H. Siwel,
Prag II/ C.S.R., Vodickosa 3 IV.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Auf Ihre Anfrage gestatte ich mir zu erwidern, dass ein neues Buch über "General Gajda" in meinem Verlage nicht erschienen ist. Wohl aber brachte ich einen mit Zeichnungen von Karl Stratil versehenen ausführlichen Aufsatz in Heft 14 und 15 meiner Wochenschrift "Reclams Universum" und zwar unter der Bezeichnung: "Rudolf Gajda, Der Hochstabler als Generalstabschef", von "René Kraus". Ich nehme an, dass Sie in dortigen Zeitschriften-Handlungen diese Hefte erwerben können. Sollte jedoch der Bezug auf Schwierigkeiten stossen, dann bitte ich mich - wenn eine Versendung nach Prag in Frage kommt - einschliesslich Porto RM 1.50 im voraus frdl. zu übermitteln.

04032



Hochachtung

[Handwritten signature]

126/32

125-2
Tk XII 2141/32.

19.

Velmi nutné!

Pan

inž. V á c l a v Š I V E L ,
úředitel

Šivel
v P r a z e - I I

L í p e v á 20.

V trestní věci proti Vám, pro přečin dle §§ 11 odst. zákona ze dne 19. března 1923 vyzýváte se, abyste do 8mi dnů po ručení tohoto vyzvání podepsanému soudu předložil stenogramy a ostatní semnosti jimiž Jste nabídl důkaz při hlavním přelíčení .

Krajský soud trestní v Praze .
odděl. XII dne 28. července 1932.

J. U. Dr. František Mareček.
Za správnost vyhotovení
vedoucí kancel. oddělení:

František Mareček

126/32

125

Přineste toto předvolání s sebou!

Čís. jedn.

R. M. 2141/32

14

Chmel

Hlavní přelíčení o veřejné obžalobě

soukromého žalobce

proti Vám pro zločin-přechin, 1. M. c. 2. řádk. z. 1913. 23 c. 50 sb. z. m.
 konati se bude dne 27. čerence 1932 v pol. o 9 hod. u tohoto soudu
 v Praze II., Spálená ulice čís. pop. 6 v jedn. síni čís. dv. 53, I posch.

(K soudu jezdí vozy elektrické dráhy čís. 2, 14, 15, 18 a 21 směr Praha-II.)

Vyzýváme Vás, abyste se k tomuto přelíčení včas dostavil a obsílkou touto se
 vykázal, jinak přelíčení bude u Vaší nepřítomnosti provedeno, neb Vy před soud postaven,
 neb kdyby se tak státi nemohlo, přelíčení na Vaše útraty odročeno bude a Vy ku příštímú
 přelíčení budete předveden.

Po zákonu můžete žádati, aby mimo svědky a znalce již obžalobou navržené, ještě
 další svědci a znalci ku hlavnímu přelíčení byli obesláni. Žádost tuto s udáním okolností,
 o kterých ten neb onen svědek neb znalec slyšen býti má, podejte podepsanému před-
 sedovi včas tak, aby seznam osob těchto nejméně tři dny před přelíčením obžalobci mohl
 býti dodán, jinak nemohly by bez výslovného svolení obžalobcova osoby tyto býti slyšeny.

Též máte právo žádati, aby okolnosti, kterými se hájiti chcete, byly vyšetřeny.

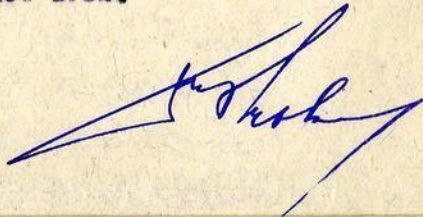
Krajský soud trestní v Praze II.,oddělení 70., dne 8/6. 1932.

Jan Nedyš.

Za správnost vyhotovení
 řídící kanceláře:

ního v Praze jako zmatečný zrušil a vrátil věc témuž soudu k novému projednání a rozhodnutí .

V Praze, dne 19. prosince 1932.



Č. j. - Zn I 104/33



Tk XII 2141/32
39

J m é n e m r e p u b l i k y !

Nejvyšší soud uznal jako soud zrušovací dnes, dne 30. října 1933, po neveřejném líčení ve veřejném sedění o zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu trestního v Praze ze dne 1. prosince 1932, č. j. Tk XII 2141/32-27, jímž byli Dr Jan Karlík a inž. Václav Šiwela podle § 259 č. 2 tr.ř. zproštěni obžaloby pro přečin podle § 11 č. 2 zák. na ochr. rep., - takto právem :

Zmateční stížnost, pokud napadá výrok zprošťující obžalovaného inž. Václava Šiwela, se zamítá. Rovněž se zmateční stížnost zamítá, pokud napadá výrok zprošťující obžalovaného Dra Jana Karlíka v příčině pozastavené věty "Namentlich auch die Bezeichnung ... tatsächlichen Tabu ist" strana 63 pozastaveného spisu.

Naproti tomu se vyhovuje zmateční stížnosti, pokud napadá výrok nalézacího soudu zprošťující obžalovaného Dra Jana Karlíka v příčině věty : "Und es gibt Dritte zum Präsidentenstuhl" str. 68 onoho spisu, napadený rozsudek se v této části zrušuje a věc se vrací soudu nalézacímu, aby o ní v rozsahu zrušení znovu jednal a rozhodl.

D ů v o d y :

Ohledně věty obsažené v předmluvě pozastaveného spisu "Wie man z. B. gegenseitige Wirkung erzielen" zjišťuje rozsudek, že za místo toto lze činiti odpovědným jedině obžalovaného Václava Šiwela, nikoli i Dra Jana Karlíka. V dalších uvahách se také rozsudek v tomto směru zabývá pouze zaviněním obžalovaného inž. Šiwela.

Tomuto výroku, pokud jde o obžalovaného Dra Jan Karlíka, stížnost neodporuje a nabyl tedy výrok zprošťující Dra Jan Karlíka v příčině této věty právní moci.

Zproštění obžalovaného inž. Václava Šiwela v tomto bodu opírá se pak o uvahu, že po objektivní stránce jest tento projev nepřipadný, že však porovnáním osudu Gajdova s osudem presidenta republiky není vážně se dotýkáno cti presidenta republiky, aniž je teni sesměšňován.

Tomuto výroku odporuje zmateční stížnost výtkou podle č. 9a/ § 281 tr.ř. uvádějíce toliko, že výrok tento spočívá na mylném výkladu zákona, ježto odstavec ten, totiž přirovnání se stejným osudem Gajdovým, zřejmě obsahuje urážku presidenta republiky podle § 11 č. 2 zák. na ochr. rep..

I kdyby bylo lze spatřovati v této kusé výtce řádné provedení zmatku č. 9 a/ § 281 tr.ř. odpovídající předpisu § 1 č. 2 nov. k tr.ř., přece by nebylo lze zmateční stížnosti vyhověti. Vždyť nalézací soud zjišťuje jako smysl této věty, že uvedené v ní skutečnosti se uvádějí jako přednosti obou mužů, a bylo by proto na zmateční stížnosti, aby provádějíce hmotněprávní důvod zmatečnosti podle č. 9a/ § 281 tr.ř., vycházela z tohoto zjištění, jež po formální stránce vůbec nenapadá. Tak si stížnost nepočíná a neprovádí tedy uplatňovaný důvod zmatečnosti po zákonn. Ostatně nebylo by lze zmateční stížnosti vyhověti již z toho důvodu, poněvadž neodporuje dalšímu obsahu rozsudku, pokud soud vylučuje skutkovou podstatu § 11 č. 2 zák. na ochr. rep. i po stránce subjektivní. Tu uvádí totiž rozsudek na č. l. 63 nahore,

131a

Za I 10

že soud nemá za prokázané, že by obžalovaný Šiwel měl
sáhnouti uvedeného záměru, - roz. záměru v §u 11 č. 2
rep. naznačeného - anebo že si aspoň musil být i vědom,
výrokem může
za prokázané
jimiž zřejmě
zdůrazněné, t
služby a jeho
i okolností, z
čeho by se da
nebo jejímu
stránce subje
vodnění tak
se zmatečností
jektivní na
však nalézací

132a

obžalovaného Dra Karlíka v příčině uvedeného místa pozastaveného spisu a vrátiti věc soudu první stolice, aby o ní v rozsahu tohoto zrušení znovu jednal a rozhodl.

Jinak ovšem má se věc, pokud jde o obžalovaného inž. Šiwela. Neboť nalézací soud zprošťuje tohoto obžalovaného mimo jiné též proto, že nevzal za prokázáno subjektivní zavinění obžalovaného vzhledem k jeho obhajobě, že spoléhal na Dra Karlíka v tom směru, že obsah spisu je trestně bezzávadný, ježto Dr Karlík je školený právník a výkonný advokát.

Může zůstatí stranou, zda tento výrok ve všech směrech vyhovuje zákonu po stránce formální a právní, neboť stížnost jej nenapadá ani po té nebo oné stránce a zůstává tedy výrok ten pro zrušovací soud závazným. Ježto pak z toho, co uvedeno, vyplývá, že nalézací soud i v tomto směru vylučuje subjektivní vinu obžalovaného z důvodů zcela jiných než z kterých vyloučil skutkovou povahu přečinu podle §u 11 č. 2 zák. na ochr. rep. po stránce objektivní, takže na všechnen způsob by zůstal v platnosti zprošťující důvod vybudovaný na nedostatku subjektivní viny obžalovaného, nebylo ani v této příčině lze vyhověti značné stížnosti státního zastupitelství směřující proti osvobození obžalovaného inž. Šiwela a bylo jí proto ohledně tohoto obžalovaného zamítnouti jako ve všech směrech bezdůvodnou.

V B r n ě , dne 30. října 1933.

Dr Pokorný v.r.

Dr. Tawelka v.r.

Za správnost vyhotovení
přednostu výpravný :

Pluce



Panu

Ing. Václavu Š i w e l o v i

v P r a z e -- II

Lipová ul. číslo 20

na vědomí.

Krajský soud trestní v Praze, odděl. XII

dne 23. prosince 1933.

Emanuel Sitta.
Za správnost vyhotovení
řídící kancel. oddělení

04021

Im Namen der Republik !

Das Oberste Gericht, als Kassationsgericht, hat heute, den 30. Oktober 1933 nach nichtöffentlichem Verfahren in öffentlicher Sitzung betr. der Nichtigkeitsbeschwerde des Staatsanwaltes gegen den Bescheid des Kreis-Strafgerichtes in Prag vom 1. Dezember 1932, č.j. Dk XII 2141/32-27, mit welchem Dr. Jan Karlik und Ing. Václav Šiwel nach § 259 č.2 Str.Proz.Ord. von der Anklage wegen Übertretung nach § 11 č.2 d.Ges.zum Schutze der Rep. freigesprochen wurden, wie folgt entschieden: Die Nichtigkeitsbeschwerde wird, soweit sie den Ausspruch des freigesprochenen Angeklagten Ing. Václav Šiwel betrifft, verworfen. Gleichfalls wird die Nichtigkeitsbeschwerde verworfen, soweit sie den freigesprochenen Angeklagten Dr. Jan Karlik betr. des beanstandeten Satzes "namentlich auch die Bezeichnung...tatsächlich Tabu ist", auf Seite 63 der beanstandeten Broschüre betrifft.

Begründung:

Betreffs des Satzes, der im Vorworte der beanstandeten Broschüre enthalten ist "wie man z.B....gegenseitige Wirkung erzielen" stellt der Entscheid fest, dass für diese Stelle allein der Angeklagte Václav Šiwel, keinesfalls Dr. Jan Karlik verantwortlich ist. Bei den weiteren Erwägungen hat sich der Entscheid in dieser Richtung mit der Schuld des Angeklagten Ing. Šiwel befasst.

Diesem Ausspruche, soweit es sich um den Angeklagten Dr. Jan Karlik handelt, widerspricht die Beschwerde nicht und es hat daher der Dr. Jan Karlik betreffende Freispruch in Betreff auf diesen Satz Rechtsgültigkeit erlangt.

Den Freispruch des Angeklagten Ing. Václav Šiwel stützt sich in diesem Punkte auf die Erwägung, dass diese Äusserung von der objektiven Seite aus hinfällig ist, dass jedoch der Vergleich des Schicksals Gajdas mit dem Schicksale des Präsidenten der Republik nicht treffend sei, die Ehre des Präsidenten der Republik nicht berührt und diese nicht lächerlich gemacht wurde.

Diesem Entscheide steht die Nichtigkeitsbeschwerde mit dem Einwande

~~Viktor~~ Viktoria 33
W. O. Kell

1870

EDWIN ERICH DWINGER
GUT TANNECK
WEILER IM ALLGÄU



Bez podrobného údajů (okres, ulice,
domovního čísla) v Praze nedoručeno.
Sans indication exacte du domicile (rue, nu-
méro) reste en souffrance.



07.380

Tschecho Slowakei! 188



Herrn Dr. Ing W.H.Siwel

Prague II.

Vodickova 33/IV

EDWIN ERICH
GUT TAN
WEILER IM



02369

Den 23. März, 1939.

Sehr geehrter Herr Siwel,

ich erinnere mich sehr wohl meiner Korrespondenz mit Ihnen; ich glaube aber kaum, dass ich geeignet dafür bin, ein politisches Buch über General Gayda zu schreiben, da ich doch als Kriegsgefangener unter ihm gelitten habe. Ich müsste darum erst einmal wissen, in welcher Weise Sie sich das Werk denken. Nach Prag kann ich bis auf weiteres nicht kommen, da ich mit einer eigenen grossen Arbeit bis zum Herbst beschäftigt bin.

80230
Mit freundlichen Grüssen

E. Zwinger

Herrn Dr. Ing.

190



W. H. Siwel.

Oberleutnant a.D.

PRAG XIII.

Tr. Krále Jiřcho Ćp. 882.

190a

Edwin Erich Dwinger
Wiesengut Hedwigsstof
Seege im Allgäu



03907

Verband der csl.Offiziere
cj. 444/35

Prag, 6. März 35

Herrn
Oblt.a.D. W.Siwel,

Prag XIII
Mecislavova 20/V

Die Ortsgruppe Prag des SCD hat uns Ihr Ansuchen um Auszahlung von K 200, die den Gegenwert von 4 Anteilen des Baufondes des SCD darstellen und die Sie im Jahre 1934 abnahmen abgetreten.

Der Vorstand des Verbandes hat sich entschlossen Ihrem Ansuchen zu willfahren, wiewohl derartige Beträge bislang nur Waisen und Witwen von Anteilbesitzern ausgezahlt wurde.

Wir ersuchen um Rückstellung der nummerierten Bestätigung, die Ihnen im Jahre 1924 zugesandt wurde. Sobald sich diese in unseren Händen befinden wird, Ihnen der Betrag von K 200.- im Wege der Postsparkasse überwiesen.

Folgen Unterschriften.

00080

Es gelang mir etwas aufzutreiben und nach Einschreiten des Rechtsanwaltes wird tatsächlich etwas unternommen werden. Ich würde Ihnen gern das Buch schicken, in welchem auch Sie verewigt sind und bitte Sie, etwas von sich hören zu lassen, dass das Buch nicht beim Versand verloren gehe.

Das, was ich Ihnen eigentlich sagen wollte und worüber ich mich aussprechen wollte, ist eigentlich schon überholt.

Ich habe alles überwunden und gehe weiter meinem Ziele nach. Nur manchmal empöre ich mich über die Lumperei, die ich durchmachen musste und deren ich mich nicht erwähnen konnte, da ich schwer krank war. Ich stand vollkommen allein, wie dies zu sein pflegt wenn der Boden unter den Füßen zu schwanken beginnt. Die sogenannten Kameraden drücken sich, Freunde haben urplötzlich viel Arbeit und kein Mensch ist bereit dem Denunziantentum entgegen zu treten.

Die Zeit heilt alle Wunden, Wunden die sie selbst beibringt, kann sie allerdings nicht heilen.

Kurz und gut, gleich nach Erscheinen des Strassen-Handbuches war die "grosse Affaire" da. Urheber war jener Cizl und Soukal, die Sie ja kennen. Es kam heraus, dass es der Erste war, der mich s. Z. verhaften liess. Trotzdem sass er fast ein halbes Jahr weiter bei mir.

In Sachen der Schrift über Stribrny . /

Dann, in meiner Abwesenheit als ich über Einleitung der Prozesssachen Akt
hier dass
Gutachter
Ich glaub
fen wohl,
ser zu ha
Meine Ner
Brutalität
Ich glaub
Ich wollt
nötig sei
Vieleicht
ich ersch
Leider mu
mich anzu
hen. Leide
hören. ohn

Vážený pane generále !

Od posledního našeho sejití se ve Vodičkově ulici uplynulo opět mnoho měsíců, aniž bych měl možnost dokončiti svoje záležitosti s volnou hlavou a použití Vaše tak laskavé pozvání.

Byl jsem hnán a štván tak, že nebylo vůbec možno pomýšletí na to, abych se pustil do nové práce a do nových plánů. - Jelikož však nyní přece se začíná ukazovati opět šťastná hvězda, takže budu moci brzo se ukázati a jelikož bych rád, abyste byl informován o tom, co se odehrálo od poslední naší schůzky, rozhodl jsem se napsati Vám tento dopis, abych nemusel o trapných událostech při příští schůzce již hovořiti.

Vím, že mně rozumíte, tak jako já Vám. Není možné, aby nás něco rozdvajilo. S mé strany alespon se tak nikdy nemůže stát, a jsem přesvědčen, že jste i Vy, přes moje mlčení nikdy o tom ne - pochyboval. Ale je potřeba různé události vysvětliti, aby byla věc pro budoucnost jasná.

V únoru asi roku 1932 stala se ona nešikovná věc, s onou knihou. Pátral jsem dlouho, než jsem našel onoho darebáka a denuncianta, který to udal: byl to člověk, společník a přítel, který seděl u mne denně v kanceláři, denně mi podával ruku a upřímně ji tiskl. Je z tábora socialistického, bývalý „zupák“, povaha surová a hrubá a jen vysoké stáří zakrývá podlost této kreatury.

Chtěl jednak docílití odstranění mé z mého podnikua jednak si šplhnouti u svých politických přátel. Sel na ministerstvo zahraničí a oznámil můj úmysl jednomyšlně, který pak zařídil další. Během celého vyšetřování seděl však dále u mne v kanceláři a dokonce mně radil, jak bych se z toho dostal.

Tenkrát jsem psal svoje technické dílo a všechna moje práce směřovala k tomu, aby co nejdříve vyšlo dílo dokonalé, tak aby veřejnost později neměla důvodu při eventuelní mojí jiné činnosti snad pochybovati o mé zdatnosti. Proto, a z důvodů abych odvrátil snad pozornost špiclů, nepoužil jsem Vašeho pohostinství. Pracoval jsem tenkrátě doslovně den a noc.

Výsledek této práce bylo dílo, které kritika nazvala chloubou české literatury technické, avšak úplné zničení mého zdraví a nervů.

Když jsem v říjnu pak odejel na krátkou dovolenou a snažil se po vyjití knihy úspěch rozšířiti i v cizině, odehrály se v Praze příšerné události.

Již před tím se snažil onen přítel, který až do posledního okamžiku dovedl udržovati dojem přátelství zákeřně připravovati moji zkázu. Já stavěl a on bořil. Chodil a špinil, ovšem opatrně. Podrážel mně nohy, kde mohl, - já ovšem, jsa zahloubán do své práce vědecké, neměl jsem času útoky paralyzovat. Byl jsem tak roztržitý, že měli tito „kamarádi“ velmi dobré časy.

Ovšem ku konci této periody jsem již měl velkou jistotu, že darebák sedí v mém domě.

Dotyčný něco cítil a než to prasklo, odmítl jsem mu jakoukoli finanční podporu.

To byl signál k jeho útoku, který byl podnícen hlavně vyděračstvím. Nejdříve vydíral slušně, pak neslušně, pak zločinným způsobem, a konečně chodil a špinil otevřeně.

Našla se druhá kreatura , která s ním chodila společně,
a to všechno, když jsem zde nebyl - za mémi zády .
Když jsem se vrátil, našel jsem , podobně jako svého
casu Stříbrný , úplně zpracovanou veřejnost, tak že jsem nikdy
již nečekal, že se vše obrátí . Kam jsem jen přišel, našel jsem
šóinu .

jsem byl t

I to jsem
šetřil se
uklidnily
díl svého
snažil jse
dařilo .

povaha nep
nikým od h

Všude jsem viděl pouze povznesenost a osobní zájem, ani, kteří mne zradili, jsou dnes už jenom poslední a jenom zanechali stopy, které nikdy jim neovolí návrat do dřívějšího stavení.

Žalil jsem skoro stejný osud jako Vy a nemusím proště o tom vypravovat. Je přece u nás vždy stejné počínání ve všech případech: Nejdříve klonit hřbety, pak denuncovat, nit a ničit. Ani jeden člověk nezanechal příjemný, aneb alespoň lhostejný dojem. Nebylo mužů a kavalírů a to byl hlavní důvod, proč jsem se nemohl uzdravit, neboť jsem přestal věřit v člověčenství.

A tak po dlouhé době opět nastal čas, kdy mohu opět radostně a nadějně hledět ku předu a doufám, že do Vánoc budu již zlikvidovány všechny příje my a nepříjemné věci.

Pak Vám budu opět k dispozici.

Dnes, jako dříve mám stejnou cestu, kterou navrhuji k dalšímu postupu. Je to cesta těžké práce, bez spoléhání na jiné. Touto cestou půjdu s Vámi.

Všechno, co jsem svého času začal, dokončuji. Všechna spojení jsem udržel a nová k tomu přidružil. Pracoval jsem pokud možno každým okamžikem za věc.

Občas jsem potkal ony přátele, kteří se honosili pouze Vaší společností. Po neštěstí Vás zradili. Jsou to darebáci jako všichni ostatní. Tím více, že opustili Vás v nouzi. Důvodem ručoval bych vyhnati je všechny.

Ve věci žaloby jsem byl osvobozen, společně s Drem K. Nejvyšší správní soud po rekursu státního návladařského osvobození rozhodl rozsudek potvrdil. Trvalo se to dlouho, až do prosince roku 1933, kdy jsem dostal osvobozující konečné usnesení nejvyššího správního soudu. Tak je věc zlikvidována. Pro mne však ne.

Kniha moje mně vynesla mnoho slávy. Přikládám nějaké recenze.

Různí denunciaři vedeni onou kreaturou pokoušel se i možně i tuto moji práci zničit. Okolnost, že jsem během své dlouholeté činnosti v cizině, když jsem byl ještě vyšším úředníkem světového koncernu „Shell“, absolvoval svoje studie a dokončil je mimo republiku, využívali k neslýchanému skandalizování a našli se i jiní, kteří si přidali. Zapomněli, že se tím sami blamují, neboť je věda technická, jako žádná jiná, na světě nejvíce mezinárodní.

Znalosti moje přece mně nevzali a dnes nemohou zničit důkazy takřka nesmrtelné.

Takovým způsobem jsem se prosadil a abych pokročil ještě více, inskriboval na Karlovu universitu. Za nedlouho musím dosáhnouti profesury. Připravuji i další díla a činy a nepovolím.

To je stručně asi vše, co se odehrálo od oné doby.

Jako vždy, utvořily se 2 tábory, z nichž jeden mne zbožňuje a druhý stojí, očekávaje dalšího vývinu věci stranou.

Tato druhá polovina pozůstává z oné luzy, která pokrčí hřbet, jakmile jen málo stoupne akcie mého osudu.

Tato polovice přece nemůže mít integrující význam a nemůže přece odstranití fakt, že cizozemští proslulí vědci a nositelé Nobelových cen nestydí se pod mým jménem figurovat jako spolupracovníci na mém díle!

Přál bych si, aby toto málo zatím ukončilo tuto smutnou periodu, kterou každý z nás musí snést a jakmile jen skončím svoje práce, jsem Vám k službám.

Jen jedno Vás pane generále prosím : Odstraňte Carebán
z Vašeho okolí . Odvrací od Vás štěstí, kterým Vás osud obda
A pak bude opět zářiti hvězda Vaše .
Bude mým životním cílem , abych pomohl ji opět rozsvít

Jsem Váš oddaný :

Přílohy : recense .



02090

Werter Herr General!

Seit unserer letzten Zusammenkunft in der Wassergasse vergingen abermals mehrere Monate ohne dass ich Gelegenheit fand, meine Angelegenheiten mit freiem Kopf zu beenden und Ihrer so freundlichen Einladung Folge zu leisten.

Ich war so gejagt und gehetzt, dass es überhaupt nicht möglich war, daran zu denken, mich in neue Arbeit und neue Pläne einzulassen. Da sich nun ein günstiger Stern zu zeigen beginnt sodass ich mich bald werde zeigen können, hab ich mich entschlossen, um Sie von dem zu informieren, was sich seit unserer letzten Zusammenkunft in der Wassergasse abgespielt hat, Ihnen diesen Brief zu schreiben. Ich schreibe, um nicht über diese peinlichen Vorgänge bei der nächsten Zusammenkunft sprechen zu müssen.

Ich wiess, dass Sie mich verstehen, so wie ich Sie verstehen. Es ist unmöglich, dass uns etwas entzweien könnte. Von meiner Seite wenigstens kann dies nicht geschehen und ich bin auch über überzeugt, dass auch Sie trotz meines Schweigens nie daran zweifeln werden. Aber es ist notwendig, verschiedene Angelegenheiten aufzuklären, auf dass die Sache in Hinkunft klar sei.

Ungefähr im Feber 1932 trug sich diese ungeschickte Sache mit jenem Buche zu. Ich habe lange geforscht bis ich jenen Haderlump und Denunzianten gefunden habe, der das angezeigt hat: Es war dies ein Mensch, Mitarbeiter und Freund, der täglich bei mir in der Kanzlei sass, täglich mir mit aufrichtigem Druck die Hand reichte. Er stammt aus dem Lager der Sozialisten, ist ein ehem. Feldwebel rohen und gemeinen Charakters und nur das hohe Alter verdeckt die Niedertracht dieser Kreatur.

Er wollte einerseits mich aus meinem Unternehmen verdrängen und andererseits sich bei seinen politischen Freunden einschmeicheln. Er ging zum Aussenministerium, wo er einem Sekretär meine Absichten mitteilte, der das weitere veranlasste. Während der ganzen Untersuchung sass er jedoch weiter bei mir in der Kanzlei, ja er riet mir sogar, wie ich am besten aus dieser Sache heraus käme.

Damals schrieb ich gerade mein technisches Werk und meine ganze Arbeit zielte dahinaus, das Werk baldmöglichst voll-

kommen erscheinen zu lassen, dass die Öffentlichkeit später keinen Anlass hätte bei einer etwaigen anderen Tätigkeit von mir meine Fähigkeiten anzuzweifeln. Deshalb und um der Wachsamkeit der Spitzel zu entgehen, habe ich von Ihrer Gastfreundschaft keinen Gebrauch gemacht. Ich arbeitete damals tatsächlich Tag und Nacht.

Das Ergebnis meiner Arbeit war das Werk, das die Kritik als Stolz der tschechischen technischen Literatur bezeichnet, allerdings meine Gesundheit und meine Nerven waren vollkommen zerrüttet.

Als ich im Oktober dann auf einen kurzen Urlaub fuhr und mich bemühte nach Erscheinen des Buches den Erfolg auch im Auslande zu verbreiten, spielten sich in Prag greuliche Dinge ab.

sich eine
chte, und dies
ken.

nerzeit Stribrny
ass ich gar
e. Überall,



Fas
von
Ger
Sow
die
so

Ich wüschte mir, dass die
abschliesse, die jeder von
meine Arbeiten beendigt
Diensten.

Eines nur bitte ich Sie,

fern

Glü

Und

Es

leu

Bei

Pan
dr.ing.W.H.Š i v e l,
Praha II,Trojická 12.

10/12/1957

nedostal. Jeden dva dopisy čet dny napsal, ale já
na večery a to nešlo moře. Křmes zmocnil se m
reboš dopisi bylo už 18, některé od té doby, co jsem
si dnes řekl a vyřizuju jeden po druhém a věřím,

na jiné myšlenky? Jisté táhly obrat byl by i m

La advokáta chtěl jsem vám navrhu
šetka. Je to můj vůle a ohromný címan. Je to
petare. Ale říste mi, je advokát vás už s
Taz to tedy pava a konečně já bych to také šleje
vnal, aby nebyl drak

222a

A es se tje onoho članku do novin, k nemá materiál pře mi
poslat a který vám vracím - k tomu bych potřeboval být v Praze, a-
bch to šel do Pol. listu, anebo čas, abych napsal feuilleton a šel
do Nat. Politiky, kde by mi to eventuelně nemuseli otkenout.
Konečně na to je čas a udělám to

Kdy se vrátím do Prahy
se o mně nikdo nestará, nemám
výženu a lidé bych jim měl výženu
muslníků mi neodpovídají ani o

1. province byl
črt - to falství
Tal
abrom brzo v

sei & věda chemická,
prof. A. Bělohoubek
meckých prof. Wistlice
chemiků a paleogra
Anton Chatelain, Or
jichž výsledky už a
ta přízviské pravost
něsi zkon
bez a Sa
pro prav
mendární

na účastníka
kū zle to
víc, z ně-
mžské

profesori 7
886-7, kde
sledky potu
prof. Koid